



Nach Warnstreik: MFA-Tarifpartner einigen sich auf plus 7,4 Prozent für zehn Monate

Der bundesweite Warnstreik der Medizinischen Fachangestellten am 8. Februar hat in vielerlei Hinsicht Superlative erzielt:

- Es war der erste Warnstreik in der mehr als 60-jährigen Verbandsgeschichte.
- Die Teilnehmer*innen zeigten selbst bei miesem Wetter, wie entschlossen sie sind.
- Die Losungen – ob auf Plakaten oder im Sprechchor – waren ebenso eindeutig wie sympathisch.
- Keine Nachrichtensendung und kaum eine Zeitung kam an dieser Aktion vorbei.
- Die MFA und ihre Gewerkschaft waren an diesem Tag medial omnipräsent.

Die Umfrage unter MFA-Mitgliedern im Vorfeld ließ bereits erkennen, dass die Bereitschaft zum Streik zugenommen hat.

Nach dem Aufruf begann das Interesse der Medien zu wachsen, auch, weil MFA-Mitglieder ihre Zeitungen vor Ort direkt darauf aufmerksam machten. Die Hamburger Morgenpost berichtete am 29. Januar über Jana August und Sandra Beckmann. Das ZDF-Verbrauchermagazin WISO besuchte die Praxis Dr. Bauer in Arnsberg und sprach mit vmf-Präsidentin Hannelore König und dem AAA-Vorsitzenden Erik Bodendieck. Auf Sendung ging der Bericht am 5. Februar.

Damit wurden Nachrichtenagenturen hellhörig. In den nächsten Tagen standen die Telefone nicht still: Ob in der Geschäftsstelle, im Pressebüro, bei den Landesvorsitzenden oder weiteren bekannten Nummern: Gibt es eine Liste der Praxen, die dicht machen? Welche Auswirkungen hat der Streik auf die Versorgung der Patientinnen und Patienten? Aber auch: Was machen Medizinische Fachangestellte? Wie viel verdienen sie? Wie viele werden an dem Streik teilnehmen? Aus welchem Topf werden Tarifsteigerungen bezahlt? ...

Nein, eine Liste von Praxen lag uns nicht vor. Unser Anmeldetool gab einen ungefähren Überblick, aber die Anzeige zur Teilnahme am Warnstreik war für die Polizei bei den Kundgebungen und für die vmf-Mitglieder von Bedeutung, um Streikgeld zu erhalten. Das Ausmaß der Streikbeteiligung blieb also im Ungefähren. Die Medien waren aber clever genug, Beispiele aus ihrer Region zu finden, von denen wir dann aus der Presse erfuhren.

Am 8. Februar selbst waren Funk, Fernsehen und Zeitungen vor Ort bei den Protestveranstaltungen in Berlin, Dortmund, Hamburg, Marburg, Nürnberg und Stuttgart. Vom Morgenmagazin, verstreut über alle ARD-Nachrichtensendungen tagsüber, einschließlich Live-Interview bei „Phoenix – der Tag“ bis hin zur Tagesschau 20 Uhr (und später) gingen die Bilder vom Warnstreik der Praxisbeschäftigten, von Sprechchören, Trillerpfeifen und Megafonreden vor dem Haus von Bundesärztekammer und Kassenärztlicher Bundesvereinigung über den Bildschirm.

■ Eindrücke vom Streiktag und vom Umfang des Medienechos gibt es auf www.vmf-online.de/mfa-warnstreik.

Diese Mobilisierung scheint auch die Arbeitgeberseite beeindruckt zu haben: Denn plötzlich kam Bewegung in die Verhandlungen und man einigte sich auf ein Ergebnis – auch wenn eine ursprüngliche Erklärungsfrist auf Wunsch der AAA verlängert wurde und zum Redaktionsschluss nicht alle Ergebnisse vollständig vorlagen:

Ab 1. März plus 7,4 Prozent, bei Auszubildenden plus fünf Prozent

- Die Gehälter steigen zum 1. März 2024 um durchschnittlich 7,4 Prozent.
- Die Ausbildungsvergütungen erhöhen sich ab 1. März im ersten Ausbildungsjahr von bisher 920 auf 965 Euro, im zweiten Ausbildungsjahr von 995 auf

1045 Euro und im dritten von 1075 auf 1130 Euro.

- Darüber hinaus wurde eine einmalige Inflationsausgleichprämie vereinbart, deren Details zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt waren.
- Die Laufzeit des Tarifvertrages beträgt zehn Monate und endet am 31. Dezember 2024.

Erik Bodendieck, Vorsitzender der AAA erklärt dazu: „Wir haben mit dem Tarifabschluss einen weiteren Schritt getan, um den Gehaltsabstand zu Pflegefachkräften zu verringern und damit nicht noch mehr Beschäftigte an andere Branchen zu verlieren. Entscheidend ist nun, dass eine vollumfängliche und zeitnahe Gegenfinanzierung der Tarifsteigerungen umgesetzt wird. Nur so kann dem Fachkräftemangel im niedergelassenen Bereich entgegengewirkt und medizinisches Fachpersonal gehalten werden.“

Hannelore König sieht den Abschluss als einen annehmbaren Kompromiss. „Der Schwerpunkt in dieser Tarifrunde lag beim Einstiegsgehalt. Wir haben 2.700 Euro und damit einen Bruttostundenlohn von 16,17 Euro erzielt. Genauso wichtig war es, dass die Gehaltserhöhung für die Kolleginnen und Kollegen ab dem 17. Berufsjahr oberhalb der für dieses Jahr prognostizierten Inflationsrate blieb. Wir mussten dafür der AAA bei den Zuschlägen zu den höheren Tätigkeitsgruppen entgegenkommen.“

Beide Tarifparteien sehen die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) und die Politik jetzt in der Pflicht, die Tarifsteigerung unmittelbar gegenzufinanzieren.

Die aktuelle Gehaltstabelle, die Tarifverträge und der Gehaltsrechner für Teilzeitbeschäftigte stehen online auf

- vmf-online.de/mfa-tarife bzw.
- vmf-online.de/gehaltsrechner-mfa

H. Rösch